

er stellt ihm auch ein schmeichelhaftes Zeugniß für seine Bildung aus. Das Werk, das er damals (1544 und 45) im Bunde mit seinem Freunde, dem Grafen Reinhard von Solms, verfaßte und das m. W. bisher noch nicht gedruckt ist, ist das militärische Testament des merkwürdigen Mannes, das ihn hoch ehrt. Es führt den Titel: „Ein Kriegsordenung von allen Ampten des Kriegs, wie die versehen, beställt und regirt werden sollen und was einer jeden Person zu thun gehören will, ein jedes mit seiner figurern besonders angezeigt und beschrieben“ und ist mit farbigen Bildern aller Aemter (Chargen) reich geziert. Bemelberg erscheint in diesem Werk als begeistertster Lobredner der militärischen Zucht:

„Wo nun gehorsame, forcht, Sorg und vleis ist, da wirt alles wol aufgericht und steet Alles in gueter Huet und achtung.“ „Darumb dann einem jeden kriegsherrn von nöten, uff diese Hauptstück eines gueten und bestennidigen regiments vleissige achtung zu haben, dieweil on dieselben weder glück, Victory noch auch einige wolfart und herrliche löbliche that verhoffet mag werden.“ Und ebenso tritt er warm für die ehrliche Kriegführung, die bona guerra ein, die freilich immer mehr durch die Spanier verdrängt wurde, welche die mala guerra, die von den Schweizern erfunden war, erst zur vollen Ausbildung brachten.

(Fortsetzung folgt.)

Hessen im Lichte des 17. Jahrhunderts.

Durch Zufall wurden wir auf ein merkwürdiges Buch, eine Reisebeschreibung aus dem Jahre 1632, aufmerksam, welches folgenden, hier nur zum kleinsten Theil citirten Titel führt: Teutsches Keyßbuch durch Hoch vnd Nider Teutschland, auch angränzende, vnd benachbarte Königreich Fürstenthumb vnd Lande, als Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Schweden u. s. w. u. s. w. Durch **Martinum Zeillerum**. Straßburg. In Verlegung Lazari Zegners Seligen Erben. Anno MDCXXXII. Wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern hier einen kleinen Auszug, unser Hessenland betreffend, zu geben, der weniger des Inhaltes wegen, als wegen der Form, der eigenthümlichen, naiven Darstellung eines gewissen Reizes nicht entbehrt.

St. Gießen. 2 meil. *) Abraham Saur sagt, daß Gießen vorzeiten ein kleines Dorff, Dewungen genant, gewesen, so in einem Sumpff gelegen, vnd, wie man sag, auff dem Markt so tieff gewesen, daß die Wägen bisz an die Axen sein eingangen. vnd weil das Regenwasser hauffenweiß dahin geflossen, so seye es Gießen genant worden. Wann und zu welcher zeit aber man ein Statt allhie erbawt habe, das ist vnbeuust: Jedoch helt man dafür, daß schon zu S. Elisabethae zeiten da ein Statt gewest seye, weil Landgraff. Otto in Jahr 1325. Ihr Privilegien ertheilet, daß sie so in den Vorstätten daselbst wohnen, eben solche burgerliche Freyheiten haben sollen, als die so in der Ringmawren wohnen. Anno 1530. ist sie vom Landgraff Philippen zu Hessen mit einem Wahl und Graben befestigt worden. Als aber besagter Landgraff. Anno 1547. gefänglich angenommen ward, so hat Graff Reinhard von Solms, auff

*) Von Buzbach.

Keyßers Caroli bevelch, diese Vestung niederreißen lassen: die aber Anno 1560. zum andernmal zubawen angefangen, vnd innerhalb fünff Jahren vollendet: auch Anno 1571. von Landgraff Ludwigen dem Eltern, an vielen orthen verbessert, vnd Anno 86 mit einem schönen Zeughaus versehen worden ist. Anno 1607. hat Landgraff Ludwig, der Jüngere, zu Hessen allda ein schönes Collegium erbawt, und ein Hohe Schul angerichtet, so aber der derzeit nicht mehr daselbst ist, sondern die Professores nach Marburg gezogen sein. Zum eingang der Frankfurter Pforten stehen diese Berßz in Stein gehawen, so Petrus Paganus gemacht hat:

Captus erat Princeps, non Marte, sed arte
Philippus,

Cum bene munitum destrueretur opus.

Nominis hoc patrii Ludovicus amore refecit,

Anno his septem lustra sequente novo.

Principe dignus, honos, Patriae sarcire ruinas,

A quibus Hassiacos, Christe tuere polos.

St. Marburg. 3 meil. Disz ist die Haupt Statt im Fürstenthumb, oder Lande an der Löhn, oder im Ober Fürstenthumb Hessen, so vorzeiten Mattium geheissen, und der Mattiacorum Hauptstuck gewest ist. Dann diese Mattiaci, so Hessen waren, nicht in See- oder Nord Holland, oder an der Insel, wie theils wollen, sondern in der Wetterau, vnd in einem theil von Hessen gewohnt haben. Vnd haben sie im Jahr Christi 49. den Namen der Catten verlohren, vnd sein dafür Mattiaci genant worden, wie Cluverius beweiset. Es wollen theils, das sie Martisburgum vorhin geheissen habe, als ob sie dem Heidnischen Abgott Marti zu ehren erbawt worden were. Andere führen den Namen von einem Marco-miro her, nach welchem sie umbs Jahr 140. Marco-